

Vereinigte
Lairbayer Zeitung.

Nro. 5.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 17. Jänner 1817.

Innland.

Wien.

Se. k. k. Maj. haben dem Oberhofmeister der höchstseligen Kaiserin, Franz Grafen v. Althann, die von ihm angeforderte Enthebung seiner fernern Dienste bewilliget, und demselben mittelst eines Handschreibens, welches mit einem reichbrillantirten Miniatur-Portrait Sr. Maj. des Kaisers begleitet war, so wie insbesondere der Frau Gräfinn für ihre treuen Dienste verbindlichst gedankt. Im abgewichenen Jahre wurden in Wien 12,306 Todesfälle, nemlich um 786 mehr als im Jahre 1815 gezählt. Die Geborenen betragen 11,546, also um 780 geringer wie im Jahre 1815. Bloss die Zahl der Getrauten überstieg jene von 1815 um 444 Paar, weil im Jahre 1816. 2881 Trauungen waren. Am 16. Dej. Nachts starb zu Wittingau Franz Joseph Fürst v. Lobkowitz, Herzog zu Raubnitz, Sr. k. k. Maj. wickl. Kämmerer und geb. Rath, Ritter des goldenen Vlieses, k. k. Gen. Major, Grundherr auf Zeltsch etc. Die 5te Ziehung der im Jahre 1809 mit 10 Mill. Guld. in Conventions-Gelde eröffneten Silberdarlehens-Lotterie, wird am 30. Jänner d. J.

vorgenommen. Bey dieser Ziehung werden nebst 1000 Stück Gewinnst-Losen auch zur Kapitals-Rückzahlung 4000 Rrn. das erste Mal zur Verloosung kommen, und zwar in der Art, daß die zuerst gezogenen 1000 Rrn. zugleich als Gewinnste, und als Kapitals-Rückzahlungstreffer zu gelten haben, und folglich nur noch weitere 3000 Loos Rrn. zur Kompletirung der gegenwärtigen Kapital-Rückzahlungsquote gehoben werden.

(W. 3.)

Tyrol.

Innsbruck, den 1. Januar. Durch die thätige Mitwirkung der k. k. Behörden und der wohlhabendern Bürger ist bey der gegenwärtigen strengen Jahreszeit und eingetretenen Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel in den Unterinntaler Städten Hall und Schwaz die Auskochung von Rumsorbscher Suppe veranstaltet, welche daselbst den Armen theils unentgeltlich, theils zu niedern Preisen ausgetheilt wird. Eine gleiche Anstalt beginnt nun auch mit Anfang dieses Jahres in unserer Hauptstadt, zu deren Unterstützung bey den Bewohnern dieser Stadt Subscriptionen eröffnet worden sind, die den besten Fortgang haben, und den wohlthätigen Sinn der hiesigen Bewohner aus allen Ständen auch bey dieser Gelegenheit wieder bewährt. (B. v. L.)

A u s l a n d.

P r e u ß e n.

Der deutsche Beobachter erzählt, nach einem Briefe aus Plauen im Voigtlande, folgende tragische Geschichte eines im dafigen Posthause verübten schändlichen Mordes, der glücklich entdeckt worden: „Es kommt ein Postillon mit Extrapost um Mitternacht zurück; sieht noch Licht bey den Dienstmägden, geht zu ihnen hinein, und findet beyde im Blute schwimmend. Er eilt mit dem Lichte in der Hand sogleich zum Postmeister, der aber unterdessen verreiset war. Er begibt sich nun zu der Frau, findet diese mit 3 Kindern in ihrem Blute schwimmend, und hört nur noch die letzten Worte: Ach, d. r. Schmier! Kaum seiner Sinne mächtig, eilt er zur Polizei, um eine Anzeige zu machen. Sogleich wird die vor dem Thore gelegene Schmiede mit Militär umzingelt. Man dringt in das Haus, durchsucht Alles, und findet im Keller den Schmied und 12 seiner Genossen, noch mit dem Blute der Erschlagenen bespritzt, sich gütlich thun. Die Mörder wurden sämmtlich verhaftet, und erwarten nun die Strafe des Gesetzes. Welchen Schrecken der zurückkehrende Gatte und Vater hatte, kann man sich leicht denken.

Die Schweizer-Truppen in niederländischen Diensten sollen, jedes Bataillon, um eine Kompagnie vermehrt werden. Nach Briefen aus Schweden wird nächstens eine königl. Verordnung, wegen Abschaffung des Luxus all dort erwartet. (R. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Der Herzog von Sachsenburg hat sich am 20. Dezember zu Gotha mit der Prinzessin Louise von Sachsen-Gotha verlobt. Dieses frohe Ereigniß wird am ersten Christtage durch ein Teueum in den Kirchen gefeiert werden. (W. 3.)

Mannheim. Zu End. des Jahrs sind unsere beyde Flüsse, der Rhein und Neckar, durch die Regengüsse so angeschwollen, daß die ganze Gegend um die Stadt einem Eismeer gleicht. Mehrere Jünglinge machten zu früh den Versuch, mit Schlittschuben auf demselben zu laufen. Zwey von denselben brachen in den ersten Minuten ein, und fanden unter den Eisbecken den grausamsten Tod. Der mutthige Sohn des Hoffattlers

Schwein, Namens Theodor, eiste, ohne Gefahr achtend, den Unglücklichen zu Hülfe brach aber selbst ein, und rettete sich nur durch große Anstrengung und Muth von seinem eigenen Tode. (R. 3.)

S c h w e i ß.

Der Staatsrath der Stadt und Republik Freyburg hat unter dem 18. Dez., in Beherzigung, wie unverträglich rauschende Belustigungen mit dem Gefühle sind, welches die Noth so mancher Unglücklichen in dieser klemmen Zeit erregen muß, verordnet: Alles öffentliche und Privattanzen bey dem Schalle der Instrumente oder der Stimme, (das Tanzen bey dem Schalle der Stimme nennen die Welschen Freyburger Bauern danser avec la gorce. Ein paar Mädchen und Knaben mit hellen Stimmen setzen auf eine Bank und trillern Walzer und Allemanden, die eine ganze Wirthsstube in Bewegung setzen), so wie jede Art von Schauspielen, sind bis auf weitere Verfügung untersagt; die Uebertretung dieses Verboths wird jede Person, die an derselben Antheil nimmt, mit einer Geldstrafe von 26 Fr. büßen. (W. 3.)

F r a n k r e i c h.

Man hat den beyden Kammern eine offizielle Mittheilung von der vermahligen Bevölkerung Frankreichs vorgelegt, welche sich gegenwärtig, Corsika und die Kolonien abgerechnet, auf 28 Mill 818,041 Seelen beläuft. (W. 3.)

Das zweyte Kriegsgericht der ersten Militärkommission, unter Vorsth des Herzogs von Grammont, hat am 23. v. M. den General Savary einmüthig in Contumaciam zum Tode verurtheilt.

Seit Einführung des Dezimalsystems bis Ende August 1816 wurden in Frankreich für 1,629,666,538 Fr. Münzen geschlagen, worunter an 650 Mill. in Gold. Die mit Ludwig XVIII. Bildniß geschlagenen Münzen machen jetzt 213,815,475 Frank., worunter 116 Mill. in Gold. (W. 3.)

E s p a n i e n.

Ein Schreiben aus Madrid erwähnt ein Gerücht, daß der Spanische Hof mit dem päpstlichen Stuhle in Unterhandlungen über eine Reform stehe, wodurch alle Mönchsorden unter vier Hauptklassen gebracht werden sollten. (Nach der ungefähren Schät-

hung eines Mitgliedes der Cortes zu Cadix betrogen von der Revolution die Einkünfte der Klöster und des Klerus in Spanien, bloß von ihren liegenden Gütern, jährlich 51 Mill. Piafter.) (W. 3.)

Gr o ß b r i t a n n i e n .

Die wohlthätige Gesellschaft, unter dem Nahmen: Gesellschaft der Schulmeister, hat sich am 20. Dez. in der Taberne zur Krone und Anker genannt, zu ihrem jährlichen Gastmahl versammelt, bey welchem der Herzog von Suffer den Vorsitz führte, und nach den gewöhnlichen Gesandtheiten der Gesellschaft, eröffnete, er hätte den Herzog von Orleans zu diesem Mahle eingeladen, welcher zum allgemeinen Nutzen 10 Guineen hergegeben, und dabey versichert hätte, er sey auch einmahl Schulmeister gewesen, und hätte sich eine Zeitlang mit Unterrichtgeben ernährt. Die von dem Herzoge von Suffer hierauf ausgebrachte Gesundheit: „dem königl. Schulmeister!“ wurde mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen. Nach der Tafel wurden zum Besten dieses Instituts sehr reichliche Unterschriften gesammelt.

(W. 3.)

Londoner Blätter führen Nachstehendes als einen neuen Beweis der Mißbräuche an, die aus dem Befehle, nach welchem jedes Kirchspiel für seine eigenen Armen sorgen soll, entstehen. Am 10 fand ein Watchman (Nachtwächter) um 2 Uhr früh einen Menschen in dem Kirchspiel von St. Giles, der kaum noch im Stande war, zu sprechen. Der Watchman wollte ihn in das Arbeitshaus der St. Giles-Pfarrey bringen, als ein Einwohner aus eben derselben ihm sagte, es sey eine Tollheit, ihr Kirchspiel, in welches er nicht gehöre, damit zu belästigen, und ihn selbst in das von St. Pangraz trug, wo er den Unglücklichen an einer Straßenecke liegen ließ. Das Winseln des Sterbenden zog den nämlichen Watchman einige Zeit darnach dahin; er fand ihn in einem noch kläglicheren Zustande, als zuvor, lud ihn nun auf seine Schultern, und trug ihn in das Arbeitshaus von St. Giles; allein er war auf dem Wege dahin verschieden! Hätte der Unglückliche früher Hülfe gefunden, vielleicht wäre ihm das Leben gerettet worden. Als der Coroner (Leichenbeschauer) die Untersuchung über die Todesart anstellte,

schien die Jury geneigt zu erklären, daß er Hungers gestorben sey; aber auf die Bemerkung, daß diese Erklärung ein Schandspiel seyn würde, setzte man an deren Stelle: Gestorben durch Heimsuchung Gottes; eine Phrase, die bey allen plötzlichen Todesfällen, als Blutssturz, Schlagfluß &c. gebräuchlich ist.

Zu London hat kürzlich eine sogenannte philanthropische Gesellschaft einen Plan bekannt gemacht, wie der Noth und Bedrängniß des Volkes auf einmahl abzuhelfen wäre. Dieser Plan ist sehr einfach, und besteht darin, daß man den Reichen Alles nehmen, und es unter die Armen vertheilen soll, wobey jeder gewiß ein jährliches Einkommen von vier Pf. St. erhalten werde. Dann müsse man einen Strich durch die Staatsschuld machen, und alle Abgaben abschaffen. Beynebens wird von dieser menschenliebenden Societät angezeigt, daß sie nicht länger für gut finde, die Gottheit Christi anzuerkennen!!! (G. 3.)

Aus St. Helena hatte man Nachrichten bis zum 26. Okt. erhalten. Bonaparte befand sich wohl; alles war ruhig auf der Insel. Der Pohle, Pistowsky, welcher so sehr an Bonaparte hing, soll fortgeschickt worden seyn.

Der Handel über Bonaparte's Silbergeschire auf St. Helena war nicht zu Stande gekommen; er hat es nun einpacken lassen, und will es nach London schicken, um es dort zu verkaufen. Es läßt sich nicht wohl begreifen, was Bonaparte eigentlich damit beabsichtige, da in keinem Falle der Kaufpreis ihm ausgehändigt, sondern, wie all sein Privatvermögen, bloß nutzbringend für ihn angelegt werden würde. (K. 3.)

P o h l e n

In Berichten aus Warschau vom 16. Dezember wird gemeldet: Dieser Tage hatte die Aushebung oder die Militär-Konstriktion der Christen und der Juden, sowohl in der hiesigen Stadt, als auch in den Provinzen Statt. Hier hat man mehrere hundert Juden, die das Konstriktions-Alter haben, ausgehoben; es ist aber für dießmahl nur ein Theil derselben, die die tauglichsten sind, beygehalten worden. Es ist wirklich eine große Wohlthat für das Königreich, daß auch die Israheliten Soldaten werden, indem

die Menge derselben so groß ist, daß man viele Regimenter daraus formiren könnte.

(W. 3.)

W i s s e n .

Ein schrecklicher Unglücksfall. In P., einem ansehnlichen Orte des Westprimer Komitats, ereignete sich im Oktober l. J. zur Zeit der dasigen Weinlese, ein, jedes gefühlvolle Herz erschütternder Austritt.

Eine Gesellschaft von jungen Männern begab sich in den Weingarten eines Handwerksmanns, wo sie sich unter andern mit Schießen aus Doppelhacken, die auf die Erde gelegt und nach Art der Kanonen losgebrannt werden, beschäftigten. Ein Oberarzt ließ kurz vor dem Nachhausegehen einem der Doppelhacken eine doppelte Ladung geben; damit zum Beschlusse ein fürchterlicher Donner, der die Erde erschüttern sollte, gehört werden möchte. Die Gesellschaft entfernte sich auf eine Strecke, um sich vor einem zu ereignenden Unglück zu schützen. Der Doppelhacken wird von einem Schlofferlehrlingen losgebrannt, und in dem Augenblicke des Abfeuerns springt ein Stück aus der Mitte des Fenergewehrs heraus, und schlägt dem Oberarzte, einem Manne von einigen dreißig Jahren beide Füße ganz ab, der mit den Worten: „Gott! ich bin blessirt!“ zu Boden stürzte. Er hat hierauf seinen Umstehenden um eine Pistole, um seinem unglücklichen Daseyn und seinen schrecklichen Qualen ein Ende zu machen; da ihm aber dieses verweigert wurde, verlangte er eine Pfeife Taback, die man ihm auch darreichte. Mitten in seinen fürchterlichen Schmerzen rief er noch Gottes Vorsehung, daß dieses Unglück ihn und nicht einen andern aus der

Gesellschaft getroffen habe; weil er ledig sei, die andern aber alle verheirathet und Familienväter waren.

Der Unglückliche lebt noch, und ließ sich den einen Fuß ober dem Knie amputiren.

Als die gegenwärtigen Freystaaten von Nord = Amerika noch unter Englands Herrschaft standen, schickte dieses seine Verbrecher dahin, wie jetzt nach Port Jackson in Neu = Südwaale. Die nordamerikanischen Pflanzler beschwerten sich über diese ungeduldeten Gäste, welche alle Laster Europa's mit nach Nord = Amerika brachten, allein man achtete ihrer Beschwerden nicht, und die Verweisung von Verbrechern nach ihrem Vaterlande dauerte fort.

Der berühmte Franklin suchte seine Landsleute zu rächen, und schickte durch ein zurückkehrendes Transportschiff dem englischen Minister Walpole eine Kiste voll Klapperschlangen; zugleich legte er einen sehr höflichen Brief bei, in welchem er diese giftigen Thiere dem Minister als ein Gegengeschenk für die übersandten Betrüger, Diebe und Räuber anbot, mit der Bitte, dieselben Geschöpfe, die für Nord = Amerika das wären, was die Diebe und Mörder für England, in die königlichen Gärten zu verpflanzen und sich vermehren zu lassen, damit die Engländer den nämlichen Vortheil davon hätten, welchen die zugeschiedten Verbrecher den Nord = Amerikanern brächten. (R. 3.)

Wechsel = Cours in Wien.

am 10. Jänner 1817.

Conventionsmünze von Hundert 391 1/2 fl.

Gubernial = Verlautbarung.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschließung von 3. Novemb. v. J., dem Simon Edlen von Pobenheim, als Belohnung seiner in den Jahren 1813 und 1814 erworbenen Verdienste, die mittlere goldene Ehrenmedaille mit Dohle und Schleife allergnädigst zu verleihen geruht. Welchem gemäß die feyerliche Uebergabe der goldenen Ehren = Medaille, am 24. v. M. in dem, mit dem Bildnisse allerhöchsth. Sr. Majestät des Kaisers und Königs gezierten Rathhaussaale zu Villach um 10 Uhr Vormittags im Beysein aller weltlichen und geistlichen Behörden, und unter Paradirung des, vor dem Rathhause aufgestellten, Bürger = Corps, bey welchem Pobenheim die Stelle des ersten Hauptmanns begleitet, von dem Villacher k. k. Herrn Kreishauptmann und Gubernial = Rathe Starovasnik mit einer feyerlichen Anrede an den Simon von Pobenheim erfolgte, worauf das Fest mit Segnungen für unsern allergnädigsten Monarchen beschlossen wurde.

Villach den 12. Jänner 1817.